diskutiert, sondern auch geglaubt, dies selbst von den Großen der Zeit: LAMARCK und K. E. VON BAER.

In dem Buch werden auch die Wurmmittel und Wurmuren historisch sehr weitgehend behandelt und vom Papyrus Ebers durch die griechisch-römische, arabische und chinesische Literatur verfolgt.

Das Buch HOEPLIS bietet einen sehr aufschlußreichen Überblick über ein Problem, das den Osten und den Westen wohl seit Jahrtausenden beschäftigt und den Menschen gepeinigt hat. Auch heute noch leiden viele Millionen Menschen unter den schweren tropischen, oft zum Tode führenden Wurmkrankheiten. Die von R. HOEPLI behandelten Probleme sind nicht nur historisch-kulturell, sondern auch sozialmedizinisch größter Beachtung wert.

H. FISCHER

6. ERNA LESKY, *Carl von Rokitansky. Selbstbiographie und Antrittsrede*. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, Band 234, 3. Abhandlung. 111 Seiten. Hermann Böhlaus Nachf., Wien 1960.

Auffallenderweise existiert trotz einer ziemlich ausgiebigen Rokitansky-Literatur bisher keine eigentliche und der Bedeutung des Mannes entsprechende Biographie. Das ist vielleicht nicht von ungefähr so: Trotz weiter Verbindungen mit Schülern aus aller Welt sind anscheinend überhaupt keine Briefe erhalten. Als einziges persönliches Dokument gibt es eine nur in Abschrift erhaltene, hier erstmals aus dem Familienarchiv in Graz veröffentlichte Selbstbiographie, welche stellenweise fast wie ein Sektionsprotokoll anmutet und in ihrer Offenheit und Objektivität geradezu ergreifend ist, nicht nur dort, wo er sein eigenes Krankheitsregister mit minutiösen Befundsdarstellungen schildert, sondern auch, wo er von seinen wissenschaftlichen Leistungen spricht. Man könnte daraus den Schluß ziehen, ROKITANSKY sei ein sehr nüchterner Mensch gewesen; aber das Gegenteil ist der Fall: Die Lieblingsdichter seiner Jugend waren MATTHISON, MACPHERSONS *Ossian*, in dessen Helden und Geisterwelt er ganz lebte; von TIEDGES *Urania* und Youngs *Nachtgedanken* konnte er sich kaum trennen – was auf ein höchst empfindsames Gemüt hindeutet, dem dadurch verursachte Leiden zeitlebens nicht fernbleiben konnten.

Während seiner Studienzeit in Prag bildete das einzige große Erlebnis der Religionsprofessor BOLZANO, der geniale Mathematiker, der dann wegen «Freisinn» abgesetzt wurde.

Das Verdienst, die pathologische Anatomie als besonderes Fach am großen Krankenhaus in Wien eingeführt zu haben, gebührt zweifellos JOHANN PETER FRANK (1745–1821). Die Selbständigkeit des Faches wurde aber erst 1821 erreicht. Der grundlegende Fortschritt, den Rokitansky brachte, als er 1834 mit der a. o. Professur für Pathologische Anatomie betraut wurde, war die Herausführung der bloß beschreibenden und Befunde registrierenden Sektionstechnik in eine ätio-

logisch-klinische Pathologie. Darüber hat sich Rokitansky in seiner Antrittsrede, die in LESKYS Buch ebenfalls abgedruckt und kommentiert ist – es war die Antrittsrede anlässlich der Umwandlung des Lehrstuhls in ein Ordinariat – programmatisch geäußert. Man hat die «neue Lehre» überall rasch verstanden: Der Zustrom an Schülern aus dem Ausland war enorm.

ERNA LESKY bietet uns in der Einführung zu der gehaltreichen Abhandlung ein lebensvolles Bild der damaligen Wiener Zustände im Umkreis der Verwaltung, des Medizinstudiums, der Lehrverhältnisse und der politischen Situation, in welche Rokitansky hineingestellt war. Man ist immer wieder erfreut über ihre präzise, auf das Wesentliche gehende und durch viele interessante Einzelheiten lebendig gestaltete Darstellung. – Anmerkungen ergänzen das Bild, nicht weniger auch biographisches Personenverzeichnis und Schrifttumreihe.

H. FISCHER